

## Ein neuer *Chamaesyrrhus* (Dipt.).

Von Prof. Jos. Mik in Wien.

Mr. G. H. Verrall in Newmarket sandte mir 7 Männchen einer *Chamaesyrrhus*-Art\*) mit dem Bemerkten, dass er sie für neu halte und mir zur Beschreibung überlasse. Ausserdem hatte er noch die besondere Güte, 2 Exemplare dieser Art meiner Sammlung zuzuweisen, was ich hier dankbarst erwähne, und demzufolge sich die Typen in der Coll. Verrall und in meiner Sammlung befinden.

Die Art stammt aus der Umgebung von Cintra in Portugal, wo sie von einem Sammler (laut den Etiquetten) am 26. Februar und am 1. März 1896 eingetragen wurde. Auch ich muss dieselbe als neu erklären und nenne sie:

### *Chamaesyrrhus lusitanicus* n. (nov. spec.).

♂. *Similis Chamaesyrrhus scaevoldi* Fall., sed *antennis omnino vel saltem maxima ex parte nigris, articulo tertio majori, seta propius ab hujus articuli apice inserta; fronte angustiore; pilis verticis et postocularibus nigris; abdomine maculis 6 luteis, levissime albido-pruinosis, subpellucidis, in speciminibus immaturis confluentibus et deinde abdomine in medio lurido; pedibus fuscis, luride pictis. Long. corp. 4-5 mm, alis 1/2 mm brevioribus. — Patria: Lusitania.*

Das ♂ dieser Art ist dem ♂ von *Chamaesyrrhus scaevoldes* Fall. recht ähnlich, lässt sich aber von ihm durch die entweder durchaus oder grösstentheils schwarzen Fühler, sowie durch die schwarzen Haare, welche am Scheitel und auf dem oberen Theile des Hinterkopfes stehen, sehr leicht unterscheiden. Auch sind die Beine ausgebreiteter verdunkelt. Ich muss bemerken, dass nur eines von den mir vorgelegenen Stücken ausgefärbt war; wenigstens machten mir alle übrigen Exemplare den Eindruck der Unreife. Das ♀ wird eine breitere Stirn haben, d. h. sie wird auf der Mitte nicht so stark eingezogen sein wie beim ♂; auf dem Abdomen dürfte es 4 gelbe Flecken-

\*) Ich habe die Gattung *Chamaesyrrhus* in der Wien. Ent. Ztg. 1895. pag. 133 aufgestellt und als typische Art derselben *Pelrococera scaevoldes* Fall bezeichnet.

paare aufweisen und wird sich sonst wie das ♂ von *Chamaes. scaevoides* unterscheiden.

Ich lasse nun die ausführliche Beschreibung des ♂ folgen.

Kopf gross, die obere Hälfte der Stirn sammt dem von ihr nicht abgehobenen Ocellendreieck polsterartig gewölbt und glänzend schwarz, nach unten zu stark verschmälert und von der Unterhälfte der Stirn durch einen Quereindruck getrennt; von diesem Quereindrucke erweitert sich die Stirn nach unten zusehends, so dass sie knapp über den Fühlern gut doppelt so breit ist, als der Scheitel. Der untere Theil der Stirn ist flach und ziemlich dicht weiss bestäubt. An dem Quereindrucke ist die Stirn schmaler als bei *Cham. scaevoides*, so dass die Augen hier recht stark genähert erscheinen. Das Gesicht ist dicht weiss (fast silberweiss) bestäubt, eine schmale Mittelstrieme, die vom Mundrande beginnt und über den kleinen Gesichtshöcker verläuft, diesen aber nicht überschreitet, ist glänzend schwarz. Zuweilen ist die Bestäubung in den Hinterwinkeln der Backen schütter und die Grundfarbe schimmert hier gelbbraun durch. Rüssel schwarz, Saugflächen braun, Taster kurz und ungemein fein, schwarz. Der Hinterkopf trägt oben sowie der Scheitel und das Ocellendreieck längere schwarze, aufstehende Haare. Fühler schwarz, bei einigen Exemplaren ist das 2. Glied innen und das dritte an seiner äussersten Basis rothbraun gefärbt; das 3. Glied ist fast kreisrund und im Verhältniss grösser als bei *Ch. scaevoides*, die 3 gliederige Borste fast noch etwas dicker und viel näher der Spitze des 3. Fühlergliedes als bei der verglichenen Art eingelenkt.

Thoraxrücken und Schildchen schwarzgrün, metallisch glänzend, ziemlich dicht aber fein eingestochen punktirt und mit kurzen Härchen besetzt, welche in gewisser Richtung weisslich erscheinen, während sie bei *Ch. scaevoides* entschieden gelblich sind. Am Schildchenrande zwei feine schwarze Borstenhaare. Brustseiten infolge der Bestäubung licht bläulichgrau erscheinend; die Bestäubung zieht sich bis auf die Schulterbeulen hinauf. Behaarung der Brustseiten weiss.

Beine recht veränderlich gefärbt; die Farbe macht selbst bei dem am besten ansgefärbten Exemplare den Eindruck des Unreifen. Vorderhüften schwarzbraun, gegen die Spitze gelblich, Mittel- und Hinterhüften schwarzbraun; Schenkelringe gelblich; bei einigen Exemplaren ist das Gelbe an der Basis ausgebrei-

teter; Schienen schwarzbraun, an der Basis und Spitze mehr oder weniger gelblich, besonders an den vordersten die hellen Partien ausgebreiteter; Tarsen schwarzbraun; der hinterste Metatarsus etwas verdickt. Alle Theile der Beine sind mit kurzen weissen, anliegenden Härchen bedeckt, welche besonders den Hintertarsen in gewisser Richtung einen seidenartigen Schimmer verleihen. Bei völlig ausgereiften Exemplaren dürften die Beine sehr dunkel schwarzbraun sein und nur an den Gelenken der Schenkel und Schienen eine gelbbraune Färbung zeigen.

Noch mehr veränderlich gefärbt erscheint der Hinterleib, welcher im Verhältnisse zum Thorax etwas kürzer als bei *Ch. scaevoides* ist. Bei dem ansgefärbtesten Exemplare besitzt er auf schwarzbraunem, etwas erzfarben schimmerndem Grunde drei Paare von viereckigen, bleich ockergelben, durchscheinenden Flecken, welche auf der vorderen Hälfte des 2. bis 4. Ringes stehen; man kann diese gelbe Zeichnung auch als drei auf der Mitte breit unterbrochene Querbinden auffassen, welche die vordere Hälfte der genannten Ringe einnehmen. Bei einem anderen Exemplare sind die einzelnen Flecken hinten verschmälert und abgerundet und zeigen daher eine mehr oblonge Gestalt; bei den übrigen Exemplaren ist die Oberseite des Hinterleibes mit Ausnahme des ersten Ringes und des Endes durchscheinend schmutzig gelbbraun, wobei sich die Spuren der Flecke nur durch eine zarte weisslich-blaugraue Bereifung kundgeben. Diese Bereifung zeigt sich jedoch nur in gewisser Richtung und ist bei den Exemplaren mit ausgeprägter Fleckung weniger deutlich als bei denen mit zusammengeflossenen Flecken. Ein Exemplar endlich hat einen durchaus schwarzbraunen Hinterleib, auf dessen 2. bis 4. Ringe sich je zwei schmalere weisslich-bleigraue Schimmerflecken zeigen und nur im durchfallenden Lichte gelblich erscheinen. Das kleine Hypopyg ist mehr schwarzgrün oder dunkel erzbraun und stärker glänzend als der 4. Ring an seiner hinteren Hälfte. Bei einzelnen Stücken sind auch die Seiten des ersten Hinterleibsringes in geringer Ausdehnung durchscheinend gelblich. Der Bauch ist fahlgelb, an der Basis dunkler. Die aufstehende Behaarung des Abdomens ist weisslich, am ersten Ringe, namentlich an den Seiten, am längsten und dichtesten.

Die Schüppchen sind rein weiss und mit langen weissen

Wimperhaaren besetzt, die Schwinger bleich fahlgelb. Die Flügel sind hyalin, mehr oder weniger bräunlich-grau, dabei stark irisierend; sie besitzen ein blasses, schwarzbraunes Randmal. Das Geäder ist ähnlich wie bei *Ch. scaevoides*, nur ist die kleine Querader grösser und die erste Hinterrandzelle besitzt keinen Aderhang (wenigstens bei den mir vorliegenden Exemplaren), wie er bei *Ch. scaevoides* öfters vorkommt.

## Merkwürdige Beziehungen zwischen *Desmometopa M-atrum* Meig. aus Europa und *Agromyza minutissima* v. d. Wulp aus Neu-Guinea.

(Ein dipterologischer Beitrag.)

Von Prof. Jos. Mik in Wien.

*Desmometopa (Agromyza) M-atrum* Meig. traf ich in grösserer Menge am 16. Juli des vorigen Jahres bei Hainfeld in Nieder-Oesterreich, und zwar an einem Birkenbäumchen (*Betula verrucosa* Ehrh.), wo sich die niedlichen Fliegen auf den Blättern im Sonnenscheine ähnlich wie manche Phoren in ruckweisem Laufe herumtrieben und auch copulirten.

Am 5. August desselben Jahres fiel mir einige Schritte von der genannten Birke eine todte Arbeiterbiene (*Apis mellifica*) auf, welche auf einem Spinnenfaden an dem Blütenstande von *Eupatorium cannabinum* L. frei herrabhing und infolge des Luftzuges in eine leicht baumelnde Bewegung versetzt wurde. Die Biene war ganz frisch; wahrscheinlich wurde sie von einer vagabundirenden Spinne getödtet, ohne dass diese dazukam, ihre Beute auszusaugen. Auf dieser Biene nun bemerkte ich bei näherer Betrachtung derselben ein munteres Treiben kleiner Fliegen, die ich sofort als die vorerwähnte *Desmometopa* erkannte. Ich zählte 13 Stück derselben und konnte beobachten, wie sie sich mit einer gewissen Hast auf dem Cadaver der Biene herumtummelten und in die Haare derselben förmlich zu vergraben suchten und wie sie mit ihrem knieförmigen Rüssel die Beute gierig betasteten; namentlich beschäftigten sie sich um die Flügelwurzeln der Biene herum. Es schien als delectirten sich die Fliegen an den Ausschwitzungsproducten der Biene, die übrigens nirgends mit Blütenstaub bedeckt war, der die kleinen Gäste